

v. Pössow den Görlizern Rüche geraubt. Diese Beiden nebst ihren Gesellen sind jedenfalls unter den nach der Erstürmung der Burg verjagten Räubern gemeint.

Nachträglich verdient angemerkt zu werden, daß bei der Belagerung Dreßow's 1401 „zum ersten Male in unserer Lausitz der Krieg mit Büchsenpulver“ geführt wurde.

Tschocha.

Laus. Mag. 1775, 69 u. 101. Näumann, Görlitz, 183. Laus. Mag. 1828, 501.

Auf dem Zangenberge, in der Nähe des Städtchens Marklissa, stand im frühesten Mittelalter die Burg Lesna, anfänglich von einem königlichen, später aber von einem bischöflichen Burggrafen bewohnt, und zwar seit 1247, wo König Wenzel die Burg dem Bisthum Meissen übergab, welches in der Nähe bereits Güter besaß. Im Jahre 1264 wird Hinko v. Lesna als bischöflicher Castellan genannt, nach dieser Zeit giebt es Nachrichten über diese, 1431 durch die Hussiten zerstörte Burg nicht mehr.

Bisher nur als Burggrafen- oder Castellansitz benützt, mochte sie in ihrem jedenfalls bescheidenen Umfange noch genügt haben; als sie aber von den Bischöfen zu Lehn gegeben wurde, war sie für die Herren einer so großen Herrschaft zu klein und unbequem, vielleicht auch zu wenig fest und in nicht gutem Vertheidigungszustande; man beschloß daher, eine neue Burg zu errichten.

Dies war die Burg Tschocha. Auf einem steilen, mehrere hundert Ellen hohen Felsen, dicht über dem Bette des Queiß thronend, fällt ihre Erbauung in die Jahre 1268 bis 1329, in welch' letzterem Jahre sie allerdings schon urkundlich als Burg genannt wird, muthmaßlich durch das in der Lausitz und Böhmen bedeutende und mächtige Bieberstein'sche Geschlecht.